

# Nur äusserlich ein Bruch : Willy Spieler als ehemaliger Farbenbruder

Autor(en): **Berger, Roman**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632286>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

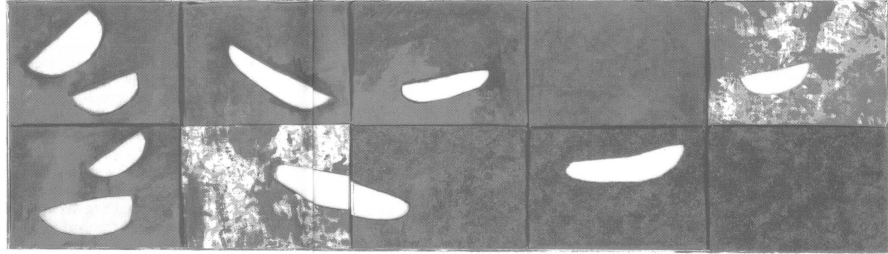
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nur äusserlich ein Bruch

Willy Spieler als ehemaliger Farbenbruder

Bei einer Trauerfeier versammelt sich das ganze Leben des Verstorbenen. Auch beim Abschied von Willy Spieler: Da waren führende SP-Politiker, JungsozialistInnen und alternative Grüne zu sehen. Aber auch ein Altbundesrat Flavio Cotti oder eine Vertretung des «Schweizerischen Studentenvereins» mit roten Mützen. Diese Personen und Institutionen aus politisch unterschiedlichen Lagern spielten in Willy Spielers Leben eine prägende Rolle. Wie wurden sie von ihm selber wahrgenommen?

Ein Beispiel. Nur wenige Wochen vor Willy Spielers Tod hat ein für ihn wichtiges Versöhnungsgespräch stattgefunden.



den. Es ging um die Aufarbeitung des «Fall Spielers», der sich vor rund fünfzig Jahren ereignet, in seinem Leben aber tiefe Spuren hinterlassen hatte.

Willy war Schüler in der Klosterschule Engelberg und später Mitglied des damals noch ausschliesslich katholischen «Schweizerischen Studentenvereins». 1961/62 war Spieler Präsident des Schw. StV, der als «Kaderschmiede des politischen Katholizismus» gegolten hatte. Seine Devise lautete: Im Sonderbundskrieg waren die Katholiken unterlegen. Sie müssen auch heute noch beweisen, dass sie gute Schweizer sind, indem sie Politiker, Offizier und Unternehmer werden. Spieler wurde Offizier und Politiker – aber in der falschen Partei.

Es brauchte Mut, nur wenige Jahre nach seiner Präsidentschaft des Schw. StV 1965 in die SP einzutreten. Der Altherrenverband seiner Verbindung «Turicia» weigerte sich, Willy Spieler v/o Fils (Verbindungsname) als Mitglied aufzunehmen. Ideologischen Staub aufgewirbelt hatte später auch die von Spieler verfasste Schrift «Christen für den Sozialismus», die in der Zeitschrift «Offene Kirche» veröffentlicht wurde. Spieler wurde «Linksextremismus» und «Propagierung fremder, marxistischer Ideen» vorgeworfen. Etliche bezeichneten den aus gutem Haus stammenden Spieler hämisch als «Salon-Sozialisten».

Atmosphäre haben mir gut getan.» Mit diesen Worten bedankte sich Willy Spieler in einem Brief vom 18. Dezember 2015 bei einem ehemaligen Altherrenpräsidenten der «Turicia», in dessen Wohnung wenige Tage zuvor die Aussprache stattgefunden hatte. Spieler glaubte aber, es müsste immer noch «einiger Schutt an Hader und Animositäten» abgetragen werden. Seine Krankheit, so Spieler, habe ihn jedoch ermahnt, «viele sub specie aeternitatis» zu relativieren. Er hoffe «auf eine Fortsetzung des Gesprächs im kommenden Jahr», das aber nicht mehr stattfinden konnte.

1977 verabschiedete sich der «politische Konvertit», wie sich Spieler selber bezeichnete, persönlich von seiner Verbindung. In seiner Abschieds- oder Austrittsrede zitierte er Ernst Bloch. Spieler wollte damit seinen Farbenbrüdern beweisen, wie der Kapitalismus ihr eigenes hohes Verbindungs-Ideal «amicitia» zerstört habe. «Vorzüglich im Kapitalismus», so Bloch, «wurde empirische Freundschaft rar, denn wo Menschen meist nur durch Kauf und Verkauf in Beziehung treten und die Ausnutzung das herrschende Bewusstsein füllt, in dieser Gesellschaft der Konkurrenten wird selbst die Freundschaft des kleinen Kreises eine Anomalie.»

«Die Gespräche in angenehm offener

In einem im März 2015 verfassten 14. Kapitel seiner Lebenserinnerungen («Im System, nicht vom System») richtet sich Willy Spieler an seine ehemaligen Farbenbrüder: «Jedenfalls müssten die Leute, die mich wieder aufnehmen möchten, wissen, dass ich zwar ein «bussfertiger Christ», aber eben auch ein «unbussfertiger Sozialist» geblieben bin.»

Roman Berger, \*1940, ist Journalist und Mitglied der Redaktionskommission der Neuen Wege, auch schon zu Zeiten von Willy Spieler. Wie dieser war er Klosterschüler in Engelberg und (ehemals) Mitglied des Schw. StV. Die erwähnten Briefe und Ausschnitte aus den Lebenserinnerungen von W.S. erhielt er von dessen Freund aus Verbindungszeiten Niklaus Strolz.  
roman-berger@bluewin.ch